

Region

Das Corona-Schutzkonzept wird zur Herausforderung

Seeland Das lange Warten der Betreiber hat ein Ende. Jetzt öffnen auch die Zoos, Tier- und Wildpärke in der Region ihre Tore wieder für Besucherinnen und Besucher.

Heidi Flückiger

Mit den gelockerten Corona-Massnahmen können heute auch Zoos, Tier- und Wildpärke wieder öffnen. Aus organisatorischen Gründen oder aus Respekt vor Personenandrang warten einige Institutionen allerdings bis am Montag.

Allen fällt ein Stein vom Herzen. Ein Halleluja von Seiten der Betreiber wurde aber keines laut, denn die Coronakrise hat ein grosses Loch in ihre Kassen gerissen.

Glimpflich davon gekommen

Weil sich der Verein Tierpark Biel nicht mit Einnahmen von Eintrittsfinanziert, sondern zu einem grossen Teil von Spenden und, was die Lohnkosten angeht, von der Subvention der Stadt Biel, ist er glimpflich aus der Krise herausgekommen. Sein Vermögen ist intakt, aber nach der Renovation der defekten Wasserleitung wird dem Verein eine Rechnung in sechsstelliger Zahl ins Haus flattern. Mehr Sorgen als die Finanzen bereitet den Betreibern die Erfüllung des Corona-Schutzkonzepts. Sie werden bei den Eingängen mit Plakaten auf die Schutzmassnahmen hinweisen und an verschiedenen Orten Desinfektionsmittel deponieren.

Bei schönem Wetter halten sich im Tierpark Biel viele Spaziergänger und Familien mit Kindern auf. Ab heute sind neben dem Parkgelände auch wieder der Kinderspielplatz, die Grillstelle und die Toilette zugänglich. «Die Kontrolle über die Einhaltung der Schutzmassnahmen, wird bei dem riesigen offenen Gelände für die Parkangestellten zur Herausforderung», sagt Hanspeter Habegger, Präsident des Tierparks Biel. Er hofft auf die Eigenverantwortung der Besucherinnen und Besucher.

Es könnte kritisch werden

Auch die Stiftung Papiliorama in Kerzers mit ihren unterschiedlichen Vergnügungsangeboten, hat sich durch die Krise gekämpft. Die Institution musste Kurzarbeit einführen und beim Bund einen Covid-19-Kredit beantragen. Die Kurzarbeit wird weiter gelten, solange vom Bund Einschränkungen



Die Kattas im Seeteufel in Studen lassen sich nicht zweimal bitten, wenn Jocelyne Steiner mit Futter kommt. PETER SAMUEL JAGGI

gen vorgegeben werden. Von Entlassungen wurde abgesehen. «Das käme nur infrage, wenn alle Optionen ausgeschöpft wären und es um die Rettung der gesamten Institution gehen würde», sagt Caspar Bijleveld, Direktor des Papiliorama. Der erlittene finanzielle Schaden konnte grösstenteils mit der Betriebsausfall-Versicherung aufgefangen werden. Unterstützt wird das Papiliorama auch vom Förderverein ProPapiliorama, bei dem der Bieler Ständeratspräsident Hans Stöckli das Präsidium des Patronatkomitees innehat. Ausgestanden ist die Situation aber noch nicht. «Wenn während der Sommersaison der Aufbau von finanziellen Reserven nicht möglich ist, könnten der Herbst und der Winter kritisch werden», so Caspar Bijleveld.

Ausser der Nutzung des Informationsmobils können beim Papiliorama

ab Montag wieder alle Angebote genossen werden. Auf Anfrage finden sogar Führungen und begrenzt Kindergeburtstage statt. Das Papiliorama ist vor allem wegen seinem Tropicgarden und den exotischen Schmetterlingen bekannt.

Arbeit im Hintergrund

Im Lockdown stand bei Johns Kleine Farm in Kallnach gegen aussen alles still. Hinter den Kulissen war aber Vollbetrieb. «Tiere kennen keinen Lockdown», sagt John-David Bauder, Betriebsleiter der Farm. Während der dreimonatigen Schliessung trugen die Fernsehserie «SRF bi de Lüt - Echte Tierhelden», das grosse Medienecho und die Spendenfreude der Leute zur finanziellen Unterstützung bei. Der erlittene Schaden beträgt aber dennoch mehrere 10 000 Franken. Auch diese

Tierinstitution ist weiterhin auf Spenden angewiesen. «Johns Kleine Farm wird nie selbsttragend sein», sagte Bauder.

Bei Johns Kleine Farm werden der Tierbestand und die Angebote für das Publikum stets neu etabliert. Kürzlich sind zwei Wildkatzen eingezogen und in einigen Tagen kommen zwei Dahomey-Zwergrinder dazu. Im Sinne der Erwachsenenbildung wird im Herbst zum Thema «Umgang mit Findeltieren» ein öffentlicher Kurs angeboten.

In der Existenz gefährdet

Hart vom Lockdown getroffen und sogar in der Existenz gefährdet wurde das Familienunternehmen Erlebniswelt Seeteufel in Studen. Der Park mit seinen unterschiedlichen Tieren feiert heuer das 60-Jahr-Jubiläum. «Während der Schliessung war die Stimmung zeitweise sehr

emotional», sagt Jocelyne Steiner, zuständig für Werbung, Marketing, Events und Zooführungen. Vor allem Bruno Steiner, der Inhaber des Unternehmens, hatte grosse Mühe mit der Situation.

Jocelyne Steiner beklagt aber nicht nur die finanziellen Einbussen, die durch die dreimonatige Schliessung entstanden sind, sondern auch die Kosten für die Umgestaltungen zur Einhaltung des Schutzkonzepts. Damit bei der Restauration zur Terrasse die Abstandsregeln eingehalten werden können, musste eine Scheibe rausgebrochen werden. Bis auf Weiteres gilt beim Restaurantbetrieb im Seeteufel Selbstbedienung. «Wir arbeiten mit Vollgas auf die Wiedereröffnung hin und nehmen alles Schritt für Schritt in Angriff», so Jocelyne Steiner.

Es gibt aber auch Erfreuliches zu berichten. In verschiedenen

Gehegen tummeln sich Jungtiere, etwa bei den Kattas. Der Katta ist eine Primatenart aus der Gruppe der Lemuren.

Unterstützung in der Not

Hildegard Bron wird nicht nur von der Coronakrise durchgeschüttelt, sondern auch von schwierigen privaten und gesundheitlichen Umständen. Vor über 30 Jahren hat sie den Zoo Rothaus in Gampelen eröffnet und muss ihn aus vertraglichen Gründen im Oktober 2023 aufgeben und das Areal verlassen. Das heisst: Die Tiere müssen weg, was zu Zeiten von Corona alles andere als einfach ist. «Wenn ich eine geeignete Bleibe finden würde, könnte ich sogar einige Tiere behalten», sagt sie.

Unterstützung in ihrer Not erhält Hildegard Bron von Wilfried Binggeli vom Findeltierpark in Ipsach. Ihm kann sie einen Papagei und Ziegen abgeben. Wilfried Binggeli hat schon viele Tiere vor dem Schlachthof gerettet.

Beim Findeltierpark packen bei anfallenden Arbeiten nebst ihm und freiwilligen Helfern, auch seine Gattin Christa und seine Tochter Melanie mit an. Um Einnahmen für den Park zu generieren, organisiert die Tochter sogar Konzerte. Auch Wilfried Binggeli hat nach der Krise vermehrt zu kämpfen. Via Internet bittet er Tierfreunde um Spenden und Futter.

Schon seit Montag, 11. Mai, ist das Tierheim mit Tierpension im Längholz in Brügg wieder offen. Damit sich in den Räumen nicht zu viele Menschen aufhalten, sind Tieradoptionen wie auch Tierpräsentationen nur auf Terminvereinbarungen möglich. Die vorgeschriebenen Hygiene- und Schutzmassnahmen müssen eingehalten werden und die Maske ist auch für Kunden Pflicht. «Der Betrieb funktioniert noch nicht wie vor der Coronakrise», sagt Tamara Jung, Geschäftsführerin des Tierheims.

Info: Öffnung heute: Tierpark Biel, Erlebniswelt Seeteufel Studen, Zoo Rothaus Gampelen, Findeltierpark Ipsach, Johns kleine Farm Kallnach. Öffnung am Montag: Papiliorama Kerzers.

Lebenslinien im Eichenholz

Ins Der Holzbildhauer und Plastiker Beat Breitenstein zeigt aktuelle Arbeiten im Atelier und in der Inset Zehntscheune. Seine speziellen Verarbeitungstechniken ermöglichen interessante Einblicke.

«Ich kann nicht anders. Es reisst mich ins Holz, besonders ins Eichenholz», schildert Breitenstein, leicht verlegen, die unwiderstehliche Anziehungskraft des Holzes auf ihn, die er übrigens bis ins mittlere Mannesalter selbst nicht wahrhaben wollte. «Die Wesensverwandtschaft mag daran liegen, dass ich im und ums Holz aufgewachsen bin», sinniert der 1954 in Sissach im Baselbiet geborene Holzbild-

hauer. Das versteckte Leben im Holz sichtbar und lebendig werden zu lassen, fasziniert ihn seit jeher.

Ergebnis der neuen Ideen und Verarbeitungstechniken sind etwa Kombinationen von Reliefs mit mundgeblasenem Spiegelglas oder Skulpturen aus geformtem Sandpapier mit dreidimensional aufgeschliffenen Farbstrukturen. All dies und vieles mehr präsentiert Breitenstein im Atelier und vor allem erstmals in den Räumen der historischen Zehntscheune. Heute von 13 bis 18 Uhr freut er sich, interessierte Personen an der Müntschemiergasse 15 in Ins zu empfangen.

Breitensteins Arbeit beschränkt sich aber keineswegs auf das, was er dort tut. «Natur-

lich ist das Waldatelier Teil meines Alltags», versichert er. Mit viel Körpereinsatz, untermalt von Kettensägegedröhn, geschehe die grundlegende Arbeit. Erst dann beginne im Werkatelier die Feinarbeit am Objekt. Am Anfang jedoch stehe das Entwerfen und Skizzieren der Ideen. Das sei eine einsame, intensiv geistige, allein in sich selbst begründete Arbeit.

Die Zehntscheune lebt auf

Erstmals stellt die Gemeinde Ins Breitenstein einige Räume als Ausstellungsmöglichkeit zur Verfügung - allerdings mit der Auflage, sie selber präsentierbar zu machen. In die im 17. Jahrhundert erbaute Zehntscheune brachten einst die Inset Bauern

die dem Berner Landvogt geschuldeten Erträge ihrer Getreideäcker und Rebberge. Als der «Zehnte» aufgehoben wurde wechselte der mächtige Steinbau

Offenes Atelier

- In der **Zehntscheune** an der Müntschemiergasse 15 in Ins
- **Heute, 13 bis 18 Uhr**
- Besuche sind auf Vereinbarung möglich, der Künstler ist erreichbar unter info@beat-breitenstein.ch
- Weitere Informationen: www.beat-breitenstein.ch
- Beat Breitenstein ist Teil der Ausstellung **«Baumfänger»** im Kunsthaus Zofingen. Vernissage ist am 15. August. *tsi*

einige Male die Hand, bis 1980 die Gemeinde Ins den sanierungsbedürftigen Bau übernahm.

In mühsamer Handarbeit entfernte Beat Breitenstein die Zementschicht vor der Eingangstreppe. Jetzt können die schönen unterschiedlichen Pflastersteine wieder bewundert werden. Er besserte die Löcher im Korridor aus, behandelte die Böden und strich die Wohnräume weiss. In dieser Umgebung zeigen seine Holzobjekte ihre ganz individuelle Schönheit. Sie begeistern durch ihre kreative Umsetzung der Ideen Breitensteins. «Ich wünsche, die konzentrierte Urkraft, die ich im Holz zum Leben erwecke, gehe auf den Betrachter über.»

Die Liste seiner Werke im Raumprojekt 2020 liest sich spannend und unterstreicht die schöpferische Vielfalt der Kreationen. Nebst oxidierten Holzdrucken mit Kreide gibt es die «Sinfonie Eichenstaub und Papier», die Spiegelungen, Körperverschiebungen und -schichtungen, Boden- und Wandreliefs, Verbindungen von Bronze und Guss, Grafik-Unikate und sogar eine Hommage an Jean-Jacques Rousseau. Breitenstein versteht es, die feinsten Strukturen im Innern und Äusseren der Eichenstämme künstlerisch sichtbar zu machen. Indem er die Lebenslinien des Holzes freilegt, gelingt es der Betrachterin, auch sich selber darin wieder zu finden. *Tildy Schmid*